

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Spalte
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 25. August 1885.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Zum Abonnement auf das
„Calwer Wochenblatt“
für den Monat September laden wir Jedermann freundlichst ein.

Amfliche Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung.

Unter den Schafen des Friedrich Schaible in Gchingen ist die
Räude

erloschen.

Den 21. August 1885.

A. Oberamt.
Müller, A.B.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Im Lustgarten zu Potsdam hat am Dienstag Mittag in
Gegenwart des Kaisers die feierliche Enthüllung des Standbildes von König
Friedrich I., dem Soldatenkönig, stattgefunden. Das Denkmal, vom
Bildhauer Hilger entworfen, ist eine Nachbildung der von diesem Künstler
für die Ruhmeshalle in Berlin geschaffenen Statue. Sie zeigt den König
in Lebensgröße in der bekannten Uniform seiner Grenadiere. Leider war
das Wetter der Feier, der eine große Menschenmenge beiwohnte, nicht günstig,
es regnete ziemlich stark, doch ließ sich der Kaiser dadurch nicht abhalten,
nach der Feier auch noch dem Vorbeimarsch der Truppen beizuwohnen.

— Die Worte, welche der Kaiser dieser Tage in Potsdam bei der
Enthüllung des Denkmals für König Friedrich Wilhelm I. gesprochen hat,
sollen hier wiedergegeben werden. Sie lauten: Die preussische Armee erkennt
in weiland König Friedrich Wilhelm I. den Schöpfer einer in allen ihren
Gliedern fest organisierten Armee, die er aus den überkommenen Heeresteilen
mit ihren ruhmreichen Geschichten, namentlich unter dem Großen Kurfürsten,

zu bilden sich veranlaßt sah und eine ebenso feste wie strenge Manneszucht
in dieser Armee in allen ihren Teilen, hoch und niedrig, einführte. Die
Richtigkeit dieses Fundaments erkennend, haben alle Könige Preußens fort-
gebaut und der Boden, auf dem wir heute hier stehen, hat die Fortentwickel-
ung der Schöpfung meines erhabenen Ahnherren gesehen. König Friedrich der
Große überkam zuerst diese fest gebildeten Truppen und die Weltgeschichte
weiß, welchen Geist er in denselben geschaffen hat und welche glorreichen
Thaten er mit ihnen erkämpfte. Friedrich Wilhelm III. schuf nach schmerz-
lichen Ereignissen eine neue Heeres-Verfassung, gegründet auf Vaterlandsliebe
und Ehrgefühl und, die Fundamente Friedrich Wilhelms I. festhaltend, hat
er Erfolge erkämpft, die auf immer in den Annalen der preussischen Armee
niedergelegt sind und sie sind Vorbilder geworden zu den glorreichen Thaten
meiner Armee in den Kriegen der Neuzeit. Möge dieser Geist nie aus der
Armee schwinden. Ich habe es als eine Pflicht erkannt, König Friedrich
Wilhelm I. ein Dankesdenkmal zu errichten für seine unablässige Thätigkeit
um Preußen und sein Heer, und zwar hier in Potsdam, welches man gern
die Wiege der Preussischen Armee nennt, und so falle die Hülle von dem
Standbild Friedrich Wilhelms I., vor dem ich meinen Degen senke.

— Was die Folgen der Sanfisarfrage sein werden, führt der
Pariser Timeskorrsp., angeblich auf Grund von Mitteilungen eines Eng-
länders in Sanfisar, folgendermaßen aus: „1) den Sultan zu zwingen,
den Transit freizugeben; 2) nach Tanganika, Nyanza und Manyemena
Deutsche zu senden, deren Aufgabe es sein wird, den Eisenhandels vom
Kongo abzuleiten und dessen Monopol für Deutschland zu sichern; 3) die
Araber zu bewegen, die von der Konferenz niedergelegten Grenzen zu über-
schreiten und den ganzen Eisenhandels den Deutschen zu überliefern;
4) den Besitz eines gesunden Landes im Herzen Afrikas, wo eine Handels-
kolonie gegründet werden dürfte, für Deutschland zu sichern; 5) die Deutschen
zu befähigen, bis zu den Seen eine Eisenbahn zu bauen, und somit Herren
des Gebietes zu werden, ohne dem Sultan irgend eine Entschädigung in An-
erkennung dieser Schutzherrschaft zahlen zu müssen. Deutschland wird somit
von der Einfuhr, der Ausfuhr, von Kolonialniederlassungen und möglichen
Allianzen mit den großen Mächthabern des Innern des afrikanischen Fest-
lands profitieren; kurz gesagt, von einer Zentralstellung, welche es in den
Stand setzt, den Kongo, Tripolis und den Nil zu kontrollieren, und in dieser
Weise einen größeren Halt über den Binnenhandel Afrikas zu haben, als

Feuilleton.

Im Abgrunde.

Roman von Louis Hadenbroich. (Verfasser des Romans: „Ein Vampyr.“)

(Fortsetzung.)

Längst vor der vereinbarten Stunde erstieg am nächsten Morgen Graf
Billefleur, der die ganze Nacht beim Spiele verbracht und beträchtliche Summen
gewonnen hatte, die düstere Treppe zu der turmhoch gelegenen Wohnung
Jasmaels; in seiner brennenden Ungeduld, endlich den verhängnisvollen Faden
Papier wieder an sich zu bringen, ihn für alle Zeiten vernichten zu können,
und damit die schrecklichste Gefahr dauernd zu beseitigen, in welche er zeit-
lebens geraten war, hoffte er, Jsmael würde vor elf Uhr von der Bank
zurückgekehrt sein und ihm gestatten, ohne Verzug Ehre, Namen, Freiheit
und Leben um den festgesetzten Preis zurückzukaufen.

Ein furchtbarer Schrecken durchzuckte ihn, als er auf der obersten Etage
angelangt, unter dem Porzellanschilde an Jasmaels Thüre mit dem Namen
desselben einen großen weißen Zettel angeklebt erblickte, der lakonisch das
bloße Wortlein: „Verreist!“ zeigte.

„Verreist!“ rief der Graf aus. „Verreist!“

„Was konnte das zu bedeuten haben? Hatte ihm Jsmael doch bestimmt
gesagt, daß er ihn um elf Uhr erwarte! Mit bebender Hand riß er seine
Uhr aus der Tasche und er empfand ein lebhaftes Gefühl der Beruhigung,
als er sah, daß es kaum zehneinhalb Uhr war. „Verreist bis elf Uhr soll
das heißen“, sagte er zu sich selbst, „die Reise geht nur bis zur Bank!“

Trotzdem zog er heftig an dem abgegriffenen, schmutzglänzenden Schellen-
zuge. Nichts regte sich, und es war kein Zweifel, daß Jsmael abwesend sei.
Sollte er die volle, lange und bange halbe Stunde auf diesem düsteren übel-
riechenden Korridor warten? Das dachte ihm unerträglich, und langsamer,
als er sie erklettert hatte, stieg er die knarrenden Stufen der alten Treppe
wieder hinab. Zwar hätte er drunten beim Hausmeister sich über die Bedeu-
tung des ominösen Zettels auf der Thüre des obersten Stockwerkes befragen
können, aber teils hielt ihn die Scheu vor der Auffälligkeit seiner Anwesen-

heit in diesem Hause davon zurück, teils aber war es die Furcht vor einer
schlimmen Neugier, die ihm die Nachfrage unmöglich machte. Unter tausend
Gedanken und Befürchtungen begann er vor dem Eingange des finstern Hauses
auf und ab zu wandeln, und die Minuten waren ihm niemals zuvor so lang
erschienen wie jetzt; hundert Mal während der halben Stunde befragte er
seine Uhr, und als dieselbe endlich die ersehnte Stunde zeigte und im gleichen
Momente nicht fern von dort eine Turmuhr die Genauigkeit seiner Uhr
bestätigte, da sah er, soweit er die Straße nach beiden Seiten hin erspähen
konnte, noch nicht eine Spur von Jsmael Gantz. Die Minuten wurden nun
länger und unerträglich, und aufgeregt trat er wieder in das Haus, stieg
langsam von Neuem die Treppe hinauf, las mit ängstlichem Blicke nochmals
den lakonischen Zettel, lauschte mit angelegtem Ohre an der festverschlossenen
Thür, läutete wiederholt und heftiger, pochte und rief den Namen Jasmaels
durch die Eisenthür. Nichts antwortete ihm. In diesen kassernenartigen Häusern,
wo die Bewohner desselben Stockwerkes einander kaum den Namen nach
kennen, kümmert sich keiner um seine Zimmernachbarn, und keine Thür öffnete
sich, um nach dem Fremden zu sehen, der hier vergeblich Jemand suchte.
Eine neue Viertelstunde verrann; da hielt es der Graf nicht mehr aus; er
mußte Gewißheit haben, und eilig lief er diesmal die Treppe hinab.
Erregt trat er in das zellenartige Gemach des Hausmeisters und fragte nach
Jsmael Gantz.

„Herr Gantz ist heute früh in Folge einer sehr dringenden Nachricht
verreist“, lautete der kurze Bescheid.

„Und kommt heute nicht zurück?“ fragte hastig der Graf.

„In zwei oder drei Tagen erst.“

Mehr mußte der Hausmeister nicht. Graf Billefleur wurde von einer
heftigen Angst befallen; war es ihm schon seltsam, wenn auch nachher erklär-
lich erschienen, daß der geldgierige Greis am vorigen Abend so wenig Eile
bezeigt hatte, den Riesengewinn bei ihm einzustreichen, so war es in der That
mehr als beunruhigend, daß jetzt ein erneuter Aufschub eingetreten sein sollte;
denn es war schwerlich anzunehmen, daß Jsmael an anderer Stelle ein solch
lohnendes Geschäft in Aussicht haben konnte, wie es ihm zu dieser Stunde
in seiner Wohnung sicher war, und außer Geldgewinn kannte Jsmael Gantz
doch keine dringenden und wichtigen Nachrichten. War da nicht anzunehmen,

irgend eine der anderen europ. Mächte. England hat angefangen zu verstehen, was sich ereignet hat, aber ein wenig zu spät."

— Die Verhältnisse im Kaplande liegen für das englische Herrschaftsinteresse bekanntlich insofern ziemlich ungünstig, als das angelsächsische Bevölkerungselement sich dem holländischen gegenüber nicht nur in entschiedener Minderheit befindet, sondern von demselben auch stetig zurückgedrängt wird und keine Aussicht vorhanden ist, diesen Prozeß in absehbarer Zeit zu Gunsten Englands zu ändern. In richtiger Erkenntnis dieser Lage sucht deshalb das Angelsächsentum am Kap jetzt einen Rückhalt an den daselbst ziemlich zahlreich vorhandenen deutschen Ansiedlern, mit denen es sonst nicht gerade auf dem besten Fuße lebte. In welcher Weise man die Deutschen zu englischen Zwecken heranziehen möchte, dafür gibt nachstehende Auslassung der Kap-Times interessante Anhaltspunkte. „Wir haben“, schreibt das Blatt, „viele deutsche Einwanderer unter uns, und dieselben haben sich im Allgemeinen gut bewährt und sind unzweifelhaft mit ihrem strebsamen, unternehmenden Wesen geeignet, um erfolgreich gegen die Schwierigkeiten anzukämpfen, welche unter diesem Himmelstrich sich dem kleinen Landwirte entgegenstellen, im Gegensatz zu dem Besitzer vieler tausend Morgen Landes.“ Dann geht Kap-Times zur Frage der Besiedelung Betschuanalands über und schlägt dafür Deutsche vor, indem als Begründung hierfür angeführt wird, daß z. B. in Texas (Amerika) unter sehr ungünstigen Verhältnissen die Deutschen Niederlassungen sich als Muster von Sauberkeit, Strebsamkeit und Fleiß erwiesen haben und dort durch Deutsche Schwierigkeiten überwunden worden seien, welchen die Angehörigen anderer Nationen unterlagen. „Welch sichere Bürgschaft für Ordnung und Ruhe würden diese Ansiedler dort in jenem vielgeplagten Lande bieten! Und dann würde sicherlich eine Handelsstraße entstehen und der Handel sich dort hinziehen.“

Tages-Merikkeiten.

Calw, 24. Aug. **Evangel. Kirchenbau.** Als Nachtrag zu unserem Bericht über die am vergangenen Donnerstag stattgehabte Richtfeier möge unsern Lesern bezüglich der nun zunächst in Angriff zu nehmenden oder vollends zu beendenden Arbeiten folgendes dienen: Es ist in erster Linie die Herstellung der beiden Treppentürme, womit bereits begonnen ist, ferner der Giebelstuhl gegen den Zwinger, namentlich aber das Einwölben der ganzen Kirche. Diese Arbeiten können zum größten Teil diesen Sommer noch fertig werden, während der Turmbau und die Chorrestauration erst nächstes Frühjahr in Angriff genommen werden, die im Spätjahr beendet sein können. Somit könnte für den Winter 1886/87 die Turnhalle als Interimskirche verlassen und das neue Gotteshaus bezogen werden.

* Am vergangenen Sonntag mittag fanden sich in der Fr. Waide-lichen Wirtschaft eine größere Anzahl Arbeiter zusammen, um sich wegen Bildung einer freien Hilfskrankenkasse zu beraten. Als Vorstand wurde Kaufmann Heiler, als Kassier G. Schumacher gewählt und beschlossen, Statuten zu entwerfen, welche der dann später einuberufenen Versammlung zur Genehmigung vorgelegt werden sollen. Ein provisorischer, aus 6 Mitgliedern bestehender Ausschuss wurde mit Führung der Geschäfte bis zur endgültigen Konstituierung der Kasse beauftragt, und ist zu hoffen, daß dieselbe zu Stande kommt, nachdem sich bis jetzt 46 Mitglieder durch Namensunterschrift zum Beitritt verpflichtet haben.

Stuttgart, 20. August. Zu was für schlimmen Folgen die unter unseren jungen Leuten vielfach eingerissene Sucht, „Studentes“ zu thun, führen kann, dafür gibt ein Fall, der heute vor der Ferienstrafkammer des

daß die Abwesenheit Ismaels vorbedacht und berechnet sei? Doch welche Gründe konnten dafür maßgebend sein? Wollte vielleicht der Bucherer jetzt, wo er sah, daß sein Opfer die geforderte Summe hatte beschaffen können, einen noch höheren Preis fordern? Bei dem Gedanken bebte der Graf vor Zorn und er ballte drohend seine Rechte. — Oder war die Sache schlimmer und stand sie in Beziehung zu Baltimore? Dieser Gedanke verwehte augenblicklich seinen Zorn, und Entsetzen erfaßte ihn.

Er dachte an die mit dem Polizeikommissar vereinbarte Stunde. Durfte er es wagen, jetzt etwas gegen Baltimore zu unternehmen? Und wie sollte er sein Zurücktreten von der Festnahme des Banditen begründen und rechtfertigen?

Daß Ismael ganz nun noch zurückkommen würde, war ausgeschlossen; es war elfdreiviertel Uhr; Alles, was dem Grafen jetzt noch übrig blieb, war, schleunigst nach Hause zurückzukehren gegenüber dem Polizeikommissar ein heftiges plötzliches Unwohlsein vorzuschützen, welches ihm unmöglich machte, an der Expedition gegen den Banditen in dieser Stunde teilzunehmen. Er rief einen Fiaker heran und ließ sich in höchster Eile nach seiner Wohnung fahren und dort von seinem Kammerdiener in sein Schlafzimmer führen; er begab sich zu Bett und verlangte mit Rücksicht auf die unausbleibliche Nachfrage des Polizeikommissars nach dem Arzte. Die Nachricht von der Erkrankung des Grafen verbreitete sich sofort im ganzen Hause und gelangte zugleich zur Kenntnis der Gräfin, Luciennes und Leos, die zum gemeinschaftlichen Frühstück im Speisezimmer waren. Leo eilte ins Zimmer seines Vaters, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen und brachte den Damen nach einigen Minuten die beruhigende Meldung, daß der Graf nur von einem Unwohlsein befallen sei, welches zweifelsohne bald vorübergehen würde; dasselbe bestätigte kurz darauf der Hausarzt, den die Gräfin hatte ersuchen lassen, ihr Bericht über den Zustand ihres Gatten zu erstatten.

Noch befand sich der Arzt bei den Damen im Frühstückszimmer, und eben hatte Graf Leo sich zu ihnen gesellt, als der Kammerdiener des Hausherrn erregt Leo bei Seite rief: Drei Herren seien draußen und verlangten dringend, den Grafen zu sprechen; dieselben ließen sich durch die Nachricht von dessen Erkrankung nicht abweisen, sondern bestanden darauf, ins Zimmer des Grafen geführt zu werden. Leo eilte entrüstet über diese Zudringlichkeit

hiesigen Landgerichts zur Verhandlung kam, einen traurigen Beleg. 5 Lehrlinge, der 16jährige Theodor Gaud von Stein, der 15jährige Joseph Mayer von Schuffenried, der 16jährige Julius Böchner von hier, der 17jährige Louis Bopp von Ludwigsburg und der 17jährige Karl Alb von hier, standen vor Gericht unter der Anklage des schweren Diebstahls, beziehungsweise der Hehlerei. Die 5 gehören einer Kneipgesellschaft an, die den Namen „Fidelio“ trägt, und fühlten das Bedürfnis, ihr Kneipzimmer, wie sie es wohl sonst schon gesehen hatten, mit allerlei studentischen Emblemen zc. auszustücken, und da es ihnen an Geld, um die Gegenstände zu kaufen, vermutlich fehlte, beschloßen sie, sich dieselben auf unrechtmäßige Weise anzueignen. Sie brachten nun in Erfahrung, daß in einem dem Anlagestraßenwärter an der Mühlbergstraße gehörigen Gartenhaus solche Dinge, Mitgliedern der Gymnasistengesellschaft Gothonia gehörig, aufbewahrt seien. Die 4 Erstgenannten brachen am Sonntag, 10. Mai, abends in jenes Gartenhaus ein, nachdem sie zuvor den Gartenzaun überstiegen, sodann einen Laden eingegriffen und die Scheiben eingedrückt hatten, worauf sie den Fensterriegel von innen öffnen konnten, und trugen als Beute 6 Studentenmützen, 4 Deckelgläser, 3 Florette, 3 Kommerzbücher, 2 Fahnen, 6 Vorhänge, 2 Pappdeckelschilde, 3 Brustbänder, 1 Taschenmesser, 1 Zigarettenmaschine, im Gesamtwert von 61 M. 75 J., davon. Das Entwendete gaben sie ihren Genossen Alb zur Aufbewahrung. Die Sache kam an den Tag, und da ein schwerer Diebstahl vorlag, so wurden Gaud, Mayer, Bopp zu 3, Böchner der bereits gerichtlich bestraft ist, zu 6 Monaten Gefängnis und Alb wegen Hehlerei zu 14 Tagen verurteilt.

Stuttgart, 21. August. Gestern abend 6 1/2 Uhr ist von der Veranda eines Hauses in der Neckarstraße ein 3 Jahre altes Mädchen in den Hof heruntergefallen und war nach 10 Minuten eine Leiche.

Heilbronn, 20. Aug. Wegen Verdachts des am Dienstag abend begangenen gräßlichen Mords an der Rosine Keller von Böckingen wird fleckbrieflich verfolgt Michael Böhringer von Michelbach, DL. Döhringen, bis vor kurzem Arbeiter in der chemischen Fabrik hier, 36—40 Jahre alt, mittelgroß, untersehter Statur, trug kurzen dunklen Vollbart, niedern schwarzen leinenen Filzhut, blaue ziemlich lange Bluse, auffallend enge Beinkleider und Stiefel; er hatte eine Glase auf dem Vorderkopf.

Ruit, 22. Aug. In dem Garten des Bauern J. Eppe hier, gegenüber dem Gasthof zur Krone, steht ein schöner, etwa 40 Fuß hoher Kirschbaum, reichlich mit Früchten beladen, welche eben erst zu ihrer vollständigen Reife gelangt sind.

Landeck (Tirol, Station der Arlbergbahn), 21. Aug. Man meldet den N. N.: Unsere Stadt, die zurzeit von Fremden überfüllt ist, wurde gestern nacht 3 Uhr von einer Feuersbrunst heimgesucht. Das Feuer brach in der Apotheke gegenüber der Post aus und verzehrte etwa 20 Firkte. Morgens 6 Uhr brennt es noch, doch ist die Gefahr der Weiterverbreitung durch die Thätigkeit der Feuerwehren glücklich beseitigt.

Ver mis ch tes.

— Die Haselnuß. Daß diese bei uns leider noch viel zu wenig beachtete Frucht schon den alten Römern bekannt war, wie z. B. die Erdbeere, der Waldmeister u. s. w., geht zur Genüge daraus hervor, daß Virgil von der Fruchthülle der Haselnuß spricht, die er Corylus nennt, was soviel als Helmchen oder Haube bedeutet, einer Bezeichnung, die denn auch auf die

hinaus, um die Fremden zur Rede zu stellen; jedoch fand er dieselben schon nicht mehr im Wartezimmer, sondern sie hatten sich unter Führung eines anderen Dieners, der sich gefügiger zeigte, als der Kammerdiener, nach dem Zimmer des Grafen begeben.

Zwei der Fremden waren im Kabinette vor dem Schlafzimmer zurückgeblieben, und dort fand Leo sie, während der dritte bereits zum Grafen eingetreten war; dieser erkannte in dem Eintretenden sofort den Polizeikommissar, den er am vergangenen Abend aufgesucht hatte, und sich fränker stellend als nötig war, winkte er demselben grüßend mit der Hand zu, Platz neben dem Bette zu nehmen.

„Sie sehen, warum ich nicht Wort halten konnte, mein verehrter Herr“, sagte er mit gut gespielter, traurigem Lächeln, „aber seien Sie ohne Sorge, der Vogel entwischt uns nicht, weil er sich in Folge der erzwungenen Schriftstücke, von deren Wert er überzeugt schien, in völliger Sicherheit glaubt.“

Der Kommissar hatte eine merkwürdig ernste Miene bei dieser Anrede bewahrt und machte keine Anstalt, um von dem ihm bezeichneten Sessel Besitz zu nehmen.

„Das ist es nicht, was mich hierher führt, mein Herr“, versetzte er trockenen Tones, „ich habe den Befehl erhalten, in Folge einer bei der Staatsanwaltschaft wider Sie erhobenen Anklage auf Wechselfälschung Sie in Haft zu nehmen.“

Graf Billefleur stieß einen heiseren Schrei aus und gespensterbleich, mit verzerrtem Gesicht und zuckenden Gliedern flog er in seinen Unterkleidern von seinem Lager auf. Schnell aber suchte er, sich zu bemeistern.

„Ich verstehe Sie nicht, Herr“, stieß er hervor.

Ehe der Kommissar Zeit fand, etwas zu erwidern, erscholl aus dem Kabinette, dessen Thür gegen das Schlafzimmer der Kommissar hinter sich zugezogen hatte, die heftige Stimme Leos, der unwirsch die beiden Männer dort, von denen einer ein distinguiertes Aeußere zeigte, während der andere eine unbedeutende Figur ausmachte, fragte, wie sie sich unterstehen könnten, in solcher Weise in die Räume eines fremden Hauses einzudringen und sich eine Audienz zu erzwingen.

(Fortsetzung folgt.)

Frucht selber überging. Plinius rühmt die Noces Avellanae, d. h. die Haselnüsse, welche im Gebiete der Stadt Avellino, im nachmaligen Königreich Neapel, wuchsen. Dieser am Fuße des Berges Vergine gelegene Ort ist heute noch durch die große Menge Haselnüsse, welche dort gezogen und weithin verkauft werden, rühmlichst bekannt. Bei den alten Israeliten gehörten die Haselnüsse, wie die Datteln, Mandeln u. s. w., zu den erlaubten Früchten. Unsere Voreltern, die alten Deutschen, legten den Verstorbenen außer Pflaumen, Pfirsich, Kirsche und anderen Kernen auch Haselnüsse und Haselstäbe in die Gräber. Die Totenbäume am Lupfen im Bezirk Tuttlingen, im Oberamt Ellwangen und Tübingen, welche man seiner Zeit öffnete, bargen eine große Anzahl genannter Früchte aus dem 9. bis 11. Jahrhundert. Der Haselnußstrauch, „die Frau Hasel“ ist eine der wichtigsten Zauberpflanzen, dem Donnergott geheiligt, gewissermaßen eine Verkörperung des Blitzes; er wurde, da Donar der Gott des Gerichtes ist, zur Umhängung der Gerichtsstätten gebraucht. Karl der Große, welcher bekanntlich viel zur Hebung der Obstbaumzucht that, ordnete in seinen „Kapitularen“ an, daß neben Quitten, Mispeln, Mandeln, Feigen u. s. w. auch Haselnüsse (und andere Nüsse) in seinen Gärten zu bauen seien. Die Wälder von Ravensburg hatten in ihren mit großen Kosten unterhaltenen Gärten, die am östlichen Thalland der Schussen in wahrer morgenländischer Pracht bis unter die Mauern ihrer Stammburg sich hinzogen, neben allerlei Kirschen, Preislingen u. s. f. auch rote Haselnüsse. Im Jahre 1577 ließ die treffliche Kurfürstin Anna von Sachsen, eine dänische Prinzessin, in ihrem großen, wohlgepflegten Garten zu Annaburg bei Wittenberg neben 15 Scheffeln Kirschenkernen und 14 Scheffeln Apfeln auch 26 Scheffeln Haselnüsse stecken. — Das Hauptquantum des Bedarfs an Haselnüssen in Deutschland liefern heutzutage Italien und Spanien. England baut ebenfalls viel solche Nüsse, was z. B. schon daraus zu ersehen ist, daß ein dortiger Züchter vor etwa 15 Jahren schon von seiner 10 Morgen großen Pflanzung in einem einzigen Jahre nahezu 4000 fl. einnahm. Ein Strauch allein hatte für 6 fl. Nüsse. Doch kommen von den englischen Nüssen die wenigsten zu uns. In der Krim wird der Anbau der Haselnuß ebenfalls im großen betrieben. Man zählt dort für das Pfund bis zu 2 M. und mehr. Es kam schon vor, daß in einem Jahr auf die Peter- und Paulsmesse in Nischnei-Novgorod bei Moskau, die größte europäische Messe, für 100,000 Rubel (= 324,000 M.) Haselnüsse aus der Krim gebracht wurden. Ein gutes Erntejahr in Sizilien ertrug schon 37,000 bayerische Scheffel (82,272 hl) Haselnüsse. Bei uns galt der Zentner lange italienische Nüsse 40 fl., 1 Zentner runde italienische dagegen 18 fl. 20 kr. schon vor 12 bis 15 Jahren.

— Sehr betrübend für Raucher, welche Havana-Zigarren zu rauchen gewohnt sind, klingt der Bericht, den der englische Generalkonsul in Cuba seiner Regierung in letzter Zeit hat zukommen lassen. Es sei, sagte er in diesem Berichte, eine feststehende Thatsache, daß der allergrößte Teil jener Zigarren, welche in Europa und anderswo als ächte Havannas gekauft werden, in gar keine Beziehung zu cubanischen Tabakblättern zu bringen sei, und Brandzeichen oder Namen seien gar keine Gewähr dafür, daß der Artikel eine wirklich gute Havana-Zigarre ist. Seit dem Jahre 1881 seien die Tabaksernten auf Cuba zum größten Teile mißrathen und das Produkt zum meist ein schlechtes gewesen. Große Hoffnungen hege man freilich für das laufende Jahr und nicht ohne Grund; aber selbst, wenn diese Hoffnungen sich erfüllen sollten, der Raucher gewänne nichts dabei. Der Fehler sei in der unsoliden Art und Weise des Großhandels auf Cuba zu suchen. Die Ware liegt in Probefischen vor dem Beschauer und nachdem dieser danach seine Auswahl getroffen und für das Fabrikat seine Zahlung geleistet habe, beziehe er erst die Zigarren. Die Folge davon ist, daß die bezogene Ware sehr häufig dem Probefischen gar nicht ähnlich ist. Ein Kenner fände auf

Havana nur teure Zigarren, die man mit Behagen rauchen könne, und 30 Gulden österr. Währ. für das Hundert sei der billigste Preis.

— Der Winter rückt schon ein und der Herbst hat dem Kalender nach noch nicht einmal begonnen. Im schönen Schottland sind seit einigen Tagen die Spitzen der höchsten Berge, des Ben Nevis und Ben Lavers, mit dem winterlichen Weiß bedeckt. Die Vergnügungsreisenden flüchten in Massen aus Schottland, denn unter solchen klimatischen Verhältnissen hört das Reisen auf, ein Vergnügen zu sein.

— Herr v. Lessers, der 81jährige Gründer des Suezkanals, ist dem Erzvater Abraham noch über. Bei dem Frühstück, welches die Stadt, Pest ihren französischen Gästen gab, stand er auf, klopfte an sein Glas und sprach: Meine Herren! In einigen Monaten werde ich von neuem Vaterfreuden erleben. Ist es ein Junge, so soll er zur Erinnerung an diese Reise Stephan heißen; ist es ein Mädchen, so nenne ich es Gisela. Ich hoffe aber es werden Zwillinge kommen!

Litterarisches.

— Die dreizehnte Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon ist einen bedeutenden Schritt ihrer Vollendung nahe gekommen; sie brachte den elften Band zum Abschluss und zur prompten Publikation in der Lieferungsweise in der gehefteten und gebundenen Bandausgabe. Von dem Stichwort Leo bis Murray reichend, weist auch dieser Band eine ungemein starke Vermehrung der Artikel auf, indem deren Zahl 7680 beträgt, wogegen im elften Bande der vorigen Auflage nur 2200 enthalten waren. Immer vollkommener entspricht hierdurch das Lexikon dem erstrebten Ideal, den gesamten Stoff so klar und übersichtlich zu gruppieren, dass der Nachschlagentende in jedem Fall ohne Zeitverlust die gesuchte Auskunft oder Belehrung findet. Unter den Artikeln des vorliegenden Bandes begegnen uns viele, die gerade für die Gegenwart von besonderem Interesse sind, wie: Little Popo, Lüderitz und Lüderitzland, Lufdschi, Luftschiffahrt, Maschinen und Maschinenwesen, Massage, Mass und Gewicht (mit Tabelle), Meteorologie, Metallurgie, Münze und Münzwesen (mit Tabelle), die Biographien des Mahdi, des Generalfeldmarschalls Freiherrn von Manteuffel (von ihm selbst noch kurz vor seinem Tode durchgesehen und berichtigt) und des berühmten englischen Chirurgen Lister. An Illustrationen werden außer 52 in den Text gedruckten Figuren und Städteplänen geboten: die Chromotafel Menschenrassen, die Tafeln Lurche, Mollusken, Molluskoiden, Mondkarte, Leuchttürme, Londonor Bauten, Lokomobilen und transportable Dampfmaschinen, Lokomotiven, Luftschiffahrt, Mehlfabrikation, Metallurgie, Mosaik, Münzen, Münzwesen; ferner 7 Karten: Mecklenburg und Pommern, Mitteländische Meer, London und Umgegend, Mexiko und Centralamerika, Meeresströmungen, Verbreitung der Menschenrassen, die Kämpfe um Metz am 14., 16. und 18. August 1870.

Handel & Verkehr.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 22. August.

1/2 Kilo süße Butter	M. 1 20	1/2 Kilo Schafffleisch	M. — 70
1/2 Kilo saure Butter	— 90	1 Gans	3 50
1 Kilo Rindschmalz	1 30	1 Ente	2 40
1 Kilo Schweineschmalz	1 30	1 Huhn	1 40
1 Liter Milch	16	1 Taube	40
1 dto. abgerahmt	—	50 Kilo Kartoffeln	M. 2.— bis 2 50
10 frische Eier	55	50 Kilo Weizen	M. 9 50
1 Kilo Weißbrot	26	50 Kilo Weizen	11. —
1 Kilo Halbweißbrot	24	50 Kilo Haber	M. 6 30 bis 7 60
1 Kilo Hausbrot	— 20	50 Kilo Gerste	M. 9 50 bis —
1 Paar Wenden wiegen 80—120 Gr.	—	50 Kilo Heu	M. 4.— bis 4. 40
1 Kilo Mehl Nr. 0 42 J; Nr. 1 38 J	38	50 Kilo Stroh	M. 2 80 bis 3.—
1 Kilo Kartoffeln	4	1 Raumeter Buchenholz	M. 11 50
1 Kilo Erbsen	36	1 Raumeter Birkenholz	M. 10 —
1 Kilo Linen	44	1 Raumeter Tannenholz	M. 8 50
1 Kilo Bohnen	36	Preise in der Markthalle.	
1/2 Kilo Schenfleisch	70	1/2 Kilo Rindfleisch	54
1/2 Kilo Rindfleisch	60	1/2 Kilo Schweinefleisch	64
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 65	1/2 Kilo Kalbfleisch	— 58
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 60	1/2 Kilo Hammelfleisch	— 56

Amtliche Bekanntmachungen.

Merktlingen, Oberamts Leonberg.

Dankagung.

Der Feuerwehr von Simmozheim sagen wir für ihr rasches und energisches Eingreifen bei dem die Gemeinde durch Blitzschlag betroffenen Brande hiemit unsern aufrichtigsten Dank, ebenso den weiter dabei thätig gewesenen Personen von Simmozheim.

Den 21. August 1885.

Gemeinderat.

Die Quartierliste

für die bevorstehende Einquartierung ist zur Einsichtnahme aller Beteiligten und Geltendmachung etwaiger Beschwerden 8 Tage lang auf dem Rathhaus aufgelegt. Wünschenswert ist es, daß diejenigen, welche von der Liste Einsicht nehmen wollen, nur

vormittags 11 bis 12 Uhr

erscheinen. Bei dem Umstand, daß die Einquartierung 2 Tage dauert, werden manche Einwohner Einquartierung erhalten, die früher nicht bezogen wurden.

Dieser Quartierträger, welche die ihnen zugetheilten Soldaten nicht selbst versorgen wollen, haben hievon unterz. Stelle

binnen 8 Tagen

schriftliche Anzeige zu erstatten, auf welcher sich zugleich der Wirt, welcher das Quartier stellt, sich zu Uebnahme desselben unterschreibt verpflichtet. Wer diese Anzeige unterschlägt, hat die Quartierlast selbst zu tragen.

Calw, 24. August 1885.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Neuhengstett.

Verkauf eines Hopfenackers und Waldes.

Die von der Oberamtsparasse Neuenbürg angekaufte Gutsparzelle hiesiger Markung, Nr. 304, im Flächenmaß von

1 ha 74 a 12 qm oder 5 1/3 Mrg. 9 Rthn., bestehend aus ca.

2 1/2 Mrg. Hopfenacker,

3/4 Mrg. Wiese und

2 1/4 Mrg. 9 Rthn. Nadelwald im Kartenwald,

im Mai d. J. gemeinderätlich taxiert zu 2200 M.

kommt im Ganzen oder in Abteilungen mit dem stehenden Hopfenantrag, am Samstag, den 29. August d. J.,

vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause zu Neuhengstett zum Verkauf im Aufsteig, unter ganz billigen Zahlungsbedingungen, und findet bei einem einigermaßen günstigen Ergebnis sofortiger Zuschlag statt.

Den 21. August 1885.

Der Bevollmächtigte:

Oberamtspfleger Weisinger zu Neuenbürg.

Privat-Anzeigen.

Neubulach.

Geld auszuliehen.

8—900 Mark liegen sofort zum ausleihen parat.

Zu erfragen bei Stadtschultheiß Hermann.

Sirsau, 24. August.

Todes-Anzeige.

Den Freunden und Kollegen des pensionierten

Schulmeister Kraz

teile ich mit, daß derselbe heute morgen um

6 Uhr entschlafen ist.

Die Beerdigung findet

am nächsten Mittwoch,

nachmittags 2 Uhr, statt.

Im Namen der betraubten Witwe:

Schulm. Eiding.

Ein freundliches

Logis,

in der Lederstraße, ist auf Martini zu vermieten. Zu erfragen im Compt. ds. Blattes.

Sirsau.

Eine Kuh

samt dem zweiten Kalb,

verkauft

Christian Greiner.

Emberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit, alle unsere werten Freunde und Bekannte von Stadt und Land zu unserer am
Donnerstag, den 27. August,
stattfindenden Hochzeitsfeier in den Gasthof z. Hirsch in Teinach freundlichst einzuladen.

Johannes Burkhardt **Christina Seeger**
von Emberg. von Martinsmoos.

Hochzeits-Einladung.

Aus Veranlassung unserer ehelichen Verbindung laden wir alle unsere werten Freunde und Bekannte von Stadt und Land auf
Donnerstag, den 27. August,
in das Gasthaus zum Rößle in Ottenbronn freundlichst ein.

Jakob Kusterer,
Sohn des Michael Kusterer, Bauer in Monakam.
Gra Maria Bertsch,
Tochter des Gottlieb Bertsch, Alt-Rößlewirt in Ottenbronn.

SPRUDEL-BRUNNEN

vom Lenze'schen Mineral-Bad Berg-Stuttgart.

Borzüglichstes natürlich kohlensaures Mineralwasser, das kohlensäure-reichste des ganzen Cannstatt-Berger Mineralquellengebiets.

Nach einem allerb. Cabinetschreiben als Antwort auf die Uebersendung von „Sprudel-Wasser“: Haben Seine Majestät der König Sich in wohlwollender Erinnerung an die früheren Beziehungen zum Lenze'schen Etablissement durch diese Einwendung sehr angenehm berührt gezeigt und Höchst Zuhren gnädigsten und freundlichen Dank aussprechen lassen.“

S. Kgl. Hoheit Prinz Wilhelm „hat unter verbindlichstem Dank das Wasser mit besonderer Befriedigung entgegengenommen.“

Reinheit des „Sprudel-Wasser“ nur durch Stopfenbrand garantiert.

Niederlage in Calw bei **Carl Sakmann.**

2. September Sedan 1885! 15jähr. Jubiläum.

Wasserechte Fahnen u. Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch. — Wappenschilder, Transparente, Lampions, Illuminationstöpfechen, Feuerwerk.

Reichhaltige Preisverzeichnisse senden wir gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rh.

FELS VOM ZUM MEER

vielseitigste, amüsanteste, reichst illustrierte, verbreitetste Monatschrift! Das beste Familienblatt! Der wahre Sorgenbrecher für Alle und für Jeden! Ein unerschöpflicher Born spannendster Unterhaltung, gediegenster Belehrung! Kostbare Kunstblätter; künstlerisch u. der Zahl nach unübertroffene Textillustration! Zahlreiche (z. T. farb.) Beilagen: Spiele, Kalender, Statistische Tafeln, Musik etc. Praktische Mitteilungen für alle Fälle u. Lagen. Abgeschlossen Erzählungen fast in jedem Heft! Das Beste aus allen Gebieten! Witzsprudelnder Briefkasten! Eine Mark jedes reich illust. Heft durch jede Buchhandl., jeden Kolporteur u. jed. Postamt. — Auch allen Inserenten w. f. groß. Verbreitung empfohlen!

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

Südamerikan. Fleischfuttermehl,

unübertroffenes Kraft- und Mast-Futter,
Futterknochenmehl,
gegen Knochenbrüchigkeit und Krippennagen,
empfiehlt
Fr. Bez. Liebenzell.

Schutzmarke „Globus“ kennzeichnet
jede Dose der anerkannt vorzüglichsten
Metall-Putz-Pomade
von Fritz Schulz jun., Leipzig
Wirkung überraschend. Versuch Jedem anzurathen.
Dosen à 10 Pfg. u. grössere überall vorrätig.

In Calw bei **Emil Georgii.**

An die verehrl. Schultheißenämter!

Umschläge zu Strafregistern

sind von jetzt ab stets vorrätig in der Druckerei d. Bl.

Feine schw. Spitzen

sind zu ungewöhnlich billigen Preisen wieder eingetroffen, zugleich empfehle auch

Fandons

in reicher Auswahl.
Emilie Zahn.

Weinpreis-Ermäßigung!

Unter Garantie für Reinheit empfehle ich:

1/2 Ltr. 25, 35, 40, 75 Pfg.,
bei 20 Ltr. à 45, 50, 55, 60, 65 Pfg.

Meine 1884er Tischweine sind nunmehr glanzhell und zur Abfüllung geeignet; geringere Weine führe ich nicht.

J. F. Oesterlen.

Mzenberg.
Einige Eimer

Most

hat zu verkaufen
J. Abel.

Bestellungen von 50 Ltr. an nimmt Herr Rannenwirt Frohnaier entgegen.

Torfmüll & Torfstreu

vom Torfwerk Pfungenried, liefert in Ballen sowie in Wagenladungen billigt der General-agent für Württemberg
W. C. Stücklen,
Stuttgart, Silberburgstr. 161.

Pfälzer-Wein,

pr. 100 Ltr. 24 Mark, bei Mart. Dreiß.

Rechten Weinessig,

1 Ltr. 40 Pfg., bei 5 Ltr. à 35 Pfg.,
dreifachen Fruchtessig,
1 Ltr. 25 Pfg., bei 5 Ltr. à 24 Pfg.,
empfiehlt bestens
J. F. Oesterlen.

Bmilchsäcke

mit einfachem und doppeltem Boden, empfiehlt
Chr. Deyle.

9 Tage.



Norddeutscher Lloyd

Mit den neuen Schnell dampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von Bremen nach Amerika
in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten:
Ernst Schall a/M., Calw,
Franz A. Decker in Weilderstadt,
Carl Böhrle a/M. in Leonberg,
Gottlob Schmid in Nagold.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Betrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niedert. Preis.		Verkaufs-Summe.		Gegen den vor. Durchschnitts-Preis.		
						M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.
Weizen	—	—	—	—	—	9	50	9	45	9	30	359	40	—	—	—
Kernen	—	38	38	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alt.	—	69	69	69	—	6	80	6	60	6	50	455	90	—	—	—
„ neuer	—	47	47	47	—	6	30	6	20	6	20	291	70	—	—	—
Haber, alt.	30	109	139	104	35	7	50	7	1	6	80	729	80	—	—	—
„ neuer	—	32	32	32	—	—	—	6	20	—	—	198	40	—	—	—
Summe	30	295	325	290	35	—	—	—	—	—	—	2035	20	—	—	—

Stadtschultheißenamt.